

des Getreides und andere Arbeiten, wie Häckfel- und Rübenschnitten, Mahlen und Schrotten etc., damit bewirken zu können. Die locomobile Dampfkraft gestattet mithin eine freie, nicht auf einen Punkt concentrirte Benutzung, welche deren Verwendung auch zur Bodencultur (Dampfpflügen) ermöglicht. Die Locomobile ist daher auch auf denjenigen Höfen, auf welchen das Getreide in Scheunen geerntet wird, von demselben Nutzen, wie beim Einfetzen des ersteren in Feimen und Mieten; durch letzteres wird jedoch die Benutzung der locomobilen Dampfmaschine wesentlich erleichtert.

Fig. 238 ist der Situationsplan eines großen Gutsgehöftes in Oberschlesien, welches nach den Plänen des Verfassers in den Jahren 1869–72 zur Benutzung locomobiler Dampfkraft errichtet wurde.

Zur Erleichterung des Verkehrs auf dem Hofe sind die Wege auf demselben chauffirt worden, während sorgfältig gehaltene Rafenplätze demselben ein entsprechendes Aussehen geben. Ein kleiner Obst- und Gemüsegarten schließt sich dem Wohnhaufe des Inspectors an; er ist durch einen Gitterzaun vom Hofraume scharf abgefordert.

Im oberen Geschofs des Molkereigebäudes *N* befinden sich Wohnzimmer für unverheirathete Wirthschaftsbeamten; die Gefinde-Wohnhäuser *O*, *P*, *Q* sind zweistöckig und zur Aufnahme von je 8 Familien eingerichtet.

II. Kapitel.

Bauernhöfe.

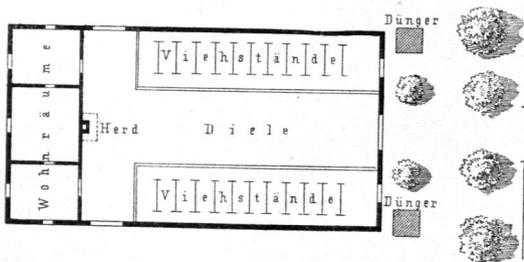
Die deutschen Bauernhöfe, welche entweder einzeln in der Mitte der zu ihnen gehörigen Aecker, Felder etc. liegen und Einzelhöfe, Colonate, Meiereien etc. bilden oder zu Dörfern vereinigt werden, haben, theils durch die Art ihrer Bewirthschaftung, theils in Folge nationaler Gebräuche oder provinzieller Traditionen, verschiedene Gestaltungen erhalten, von denen besonders in Norddeutschland bis jenseits des Mains das altfächfische oder westphälische Haus und das thüringische oder fränkische Haus, ferner in Süddeutschland bis in die Alpen hinein das schwäbische oder Schweizerhaus die Grundtypen bilden.

a) Das altfächfische Bauernhaus.

Das altfächfische Haus in Fig. 239 umfaßt unter einem Dache sowohl die Wohnung der Menschen, als auch die Viehställe und die Räume zur Aufbewahrung der Ernte. Dieselben reihen sich um einen Mittelraum (Diele, Oehr), welcher auch zur Vornahme der verschiedensten Arbeiten dient und mit einem Herde versehen ist; zu beiden Seiten des letzteren sind die Flügel an der Diele, an der die Wohnräume gelegen sind.

In dem einstöckigen, gewöhnlich mit hohem Strohdache versehenen Gebäude gewährt die übersichtliche, alle Wege abkürzende Lage der Räume zu einander sehr wesentliche wirthschaftliche Vortheile, welche aber durch die erschwerte Pflege und Abwartung der Thiere, durch die schwere Zugänglich-

Fig. 239.



Altfächfisches Bauernhaus. — ca. 1600 n. Gr.

keit der Viehfände, welche eine rationelle Behandlung des Düngers beeinträchtigen, so wie durch das Eindringen der Stalldüfte etc. in die Wohnräume der Menschen zum Theile aufgehoben werden.

Diese Unzuträglichkeiten haben zur Verlegung der Viehfände in Anbauten an den Langseiten oder zur Anbringung besonderer von außen zugänglicher Stallthüren geführt, wie dies Fig. 240, der Grundriß eines westphälischen Bauernhofes neuerer Zeit, zeigt.

185.
Neuerer
westphälischer
Hof.

Die Baustelle des letzteren befindet sich in der Mitte der Ländereien, jedoch nicht in deren hoch gelegenen, sondern im niedrigen Theil derselben.

An der 5,64 bis 7,52 m breiten, 8,78 bis 12,55 m tiefen Tenne, deren Einfahrt an der Ostseite des Gebäudes liegt, schließen sich seitlich die Viehfälle an, deren Balkendecke in gleicher Höhe mit der Tenne liegt. Der Raum über den Ställen, Hillen genannt, dient zur Aufbewahrung von Rauhfutter.

An der Westseite des Hauses und im Anschluß an die Tenne befindet sich die Wohnung mit 2 bis 3 Stuben und der sehr geräumigen Küche, welche dem Hause zugleich als Eingangsflur dient. Oft ist an Stelle des Schornsteines nur ein Gewölbe (Schweif) über den Herd gespannt, und der Rauch findet dann feinen Abzug durch den Boden und das Dach.

Ueber den Wohnräumen liegen: der Kornboden, Wirthschafts- und Schlafkammern; der Raum über der Tenne dient als Banfen; die erstere ist so hoch, daß der höchste beladene Erntewagen einfahren kann.

Werden die Gebäude ganz aus Fachwerk errichtet, so bildet der Küchenschornstein den einzigen massiven Theil derselben. Die Sparren des hohen, halb abgewalmten Daches werden gewöhnlich so weit über die Umfassungswände herabgeführt, daß die letzteren nur 1,9 bis 2,5 m Höhe behalten. Zu beiden Seiten des Gebäudes dehnen sich, so weit die Ställe reichen, die Düngerstätten aus, so daß der Mist unmittelbar aus den Ställen auf diese geworfen werden kann. Die Fütterung der Thiere erfolgt von der Tenne aus, gegen welche sie mit den Köpfen gerichtet stehen; werden Nebenbaulichkeiten aufgeführt, so dienen sie nur als Wagen- und Holzschuppen, ferner zur Aufnahme des Backofens und für Mastschweine, niemals aber als abgefonderte Viehfälle.

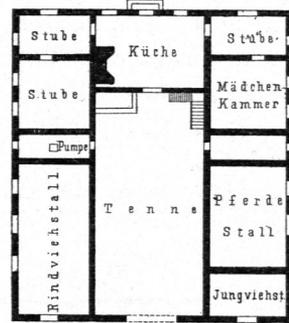
Modificationen des altfächsischen Bauernhauses sind u. a. auch die ostfriesischen Platzgebäude der Neuzeit, von denen Fig. 241 als Beispiel dienen möge.

Das sich der Dreschdiele mit den Viehfällen etc. anschließende Wohnhaus enthält folgende, den darin befindlichen geräumigen Flur umgebende Räume: Stuben, Kammern, eine Milchtube, eine Mägdekammer und eine Küche, über welcher in der Ausdehnung von *abcd* sich die Räucherammer befindet; der Eingang zum Keller geschieht von der Küche aus, bei *c*.

Von der Dreschdiele aus zugänglich sind ferner die Wohnstube, an welcher eine Kammer liegt; weiters die Knechtekammer

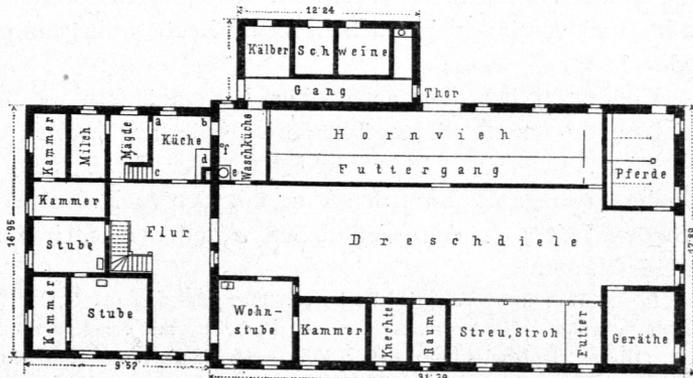
186.
Neueres
ostfriesisches
Platz-
gebäude.

Fig. 240.



Neuerer westphälischer Hof.
1/400 n. Gr.

Fig. 241.



Ostfriesisches Platzgebäude. — 1/500 n. Gr.

und ein Raum, der zur Aufbewahrung von ungereinigtem Korn und Kartoffeln dient. Eben so ist auf der entgegengesetzten Seite der Drefchdiele die Waschküche von letzterer aus zugänglich; in ihr bezeichnen *e* die Keffelfeuerung und *f* den Stand der Pumpe. Fig. 241 zeigt zugleich, wie eine unmittelbare Verbindung des Nebengebäudes für Schweinefalle etc. mit dem Hauptbau vorteilhaft bewerkstelligt werden kann; das die äußere Ansicht des letzteren durch einen solchen Anbau in keinem Falle gewinnt, leuchtet ein.

Im Nebengebäude sind ein Kälberstall, zwei Schweinefalle, ein Abort und ein Verbindungsgang zu finden. Das geräumige Thor führt von außen in den Stall für 20 Stück Hornvieh, welche vom Futtergange aus gefüttert werden. Daneben ist ein Stall für 4 Pferde, auf der anderen Seite der Drefchdiele ein Raum für Geräte etc., der aber auch als Interimsstall benutzt wird. An diesen schließt sich eine Futter- und Geschirrkammer und ein Raum zur Aufnahme von Streumaterial, Stroh etc. an.

b) Das fränkische oder thüringische Bauernhaus.

187.
Ursprünglich
fränkischer
Hof.

Diese Art des Bauernhauses unterscheidet sich dadurch vom sächsischen Hause, in welchem die mit einem Herde ausgestattete Tenne als Werkstätte für alle Arbeiten dient, das für die verschiedenen Wirtschaftszwecke besondere, um einen Hofraum gelegene Gebäude oder verschiedene Räume, ferner als Wohnräume abgeforderte Zimmer dienen und die Küche nur eine untergeordnete Stelle einnimmt.

Fig. 242 zeigt die einfachste und ursprünglichste Bauweise eines fränkischen Bauernhofes.

Dem Wohnhause schließt sich der Pferde- und Kuhstall an; die Scheune nimmt eine zweite Seite des Hofes, der Schaf- und Schweinefall die dritte Seite desselben ein; neben dem Schaffstall befindet sich

ein Schuppen oder eine Futterkammer. An der vierten Seite sind Thorhaus, Schüttboden und Auszugshaus untergebracht.

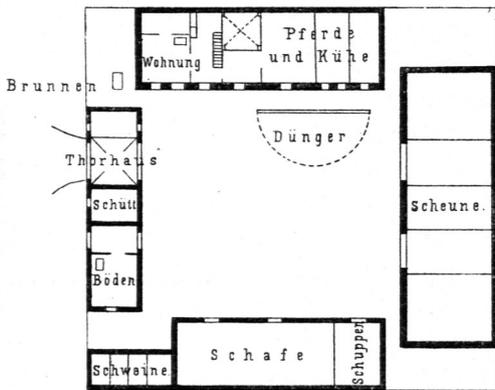
Wirtschaftliche Anschauungen deutscher Bauern haben ihren Einfluss auf die volkstümlichen Reste flavischer Bauweisen, selbst über Deutschland hinaus, geltend gemacht, wie dieses in den preussischen Provinzen Pommern, Polen, Schlesien und Preußen, ferner in der wendischen Lausitz und vereinzelt in Sachsen noch heute wahrgenommen werden kann.

Charakteristisch sind an solchen Bauernhäusern die selbst dem kleinsten Hause nicht fehlende Vorhalle am Giebel.

Die Anlage in Fig. 243 zeigt an der Straßenseite die Vorhalle, daran anstossend den Flur mit der nach dem Boden führenden Leiter *d*, dem Gefindebett *e* und dem Stein *f* zum Getreideschroten.

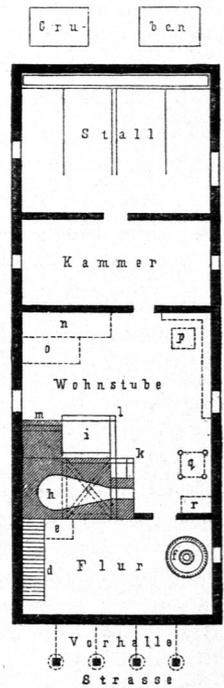
In der Wohnstube ist $\frac{1}{2}$ der Backofen, über welchem der Schlot sich befindet; *i* ist ein offener, kaum 30 cm erhöhter Herd zum Kochen und Einheizen mit der Kappe darüber, die sich auf das Holz *l* stützt. (Dieser Herd wird in neuerer Zeit meist durch einen Kochofen in derselben Stellung ersetzt, welchen eine Ofenbank umgibt.) *k* bezeichnet einen kleinen, in der Höhe von 95 cm angebrachten

Fig. 242.



Ursprünglicher fränkischer Bauernhof. — $\frac{1}{500}$ n. Gr.

Fig. 243.



Neueres Bauernhaus.
 $\frac{1}{200}$ n. Gr.

188.
Neuere
Bauern-
häuser.

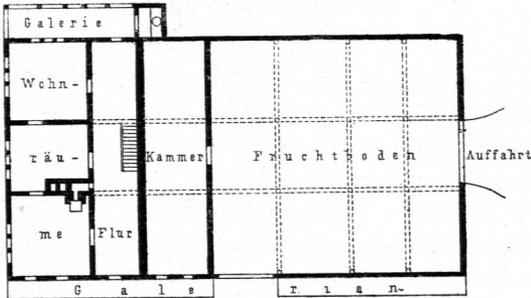
Sommerkamin mit kleiner Kappe, auf dem der Leuchtspan brennt; *m* ist ein Kochofen, erhöhter Ruheplatz vor und über dem Backofen; *n* ist ein großes, *o* ein kleines Bett, *p* ein Tisch mit Bank, *q* das Spülfaß auf Füßen und *r* ein Spind. An die Kammer und den Stall schliessen sich mit Strohflohen eingedeckte, als Keller dienende Gruben an. Die Scheune steht meist dem Stalle gegenüber. Das hohe, mit Stroh oder Schindeln gedeckte Dach des Haufes ist in der Regel abgewalmt.

c) Das schwäbische oder schweizerische Bauernhaus.

Das schwäbische oder Schweizerhaus findet man in Süddeutschland bis in die Alpen hinein in verschiedenen Modificationen ausgebreitet; es ist quadratisch oder rechteckig, mehrgeschossig, enthält viele Zimmer und Kammern, von denen einzelne von außen durch ringsumlaufende Galerien oder Altane unter dem weit überragen-

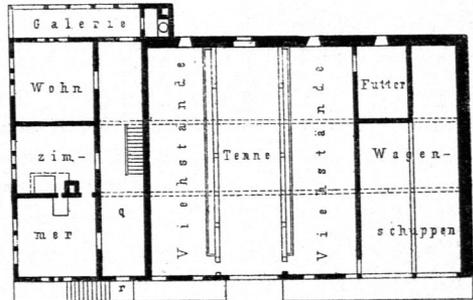
189.
Schwäbisches
Bauern-
haus.

Fig. 244.



II. Obergeschloß.

Fig. 245.



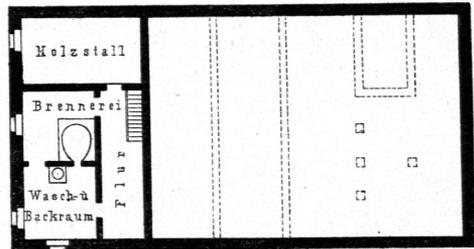
I. Obergeschloß.

den Dache, andere von der Diele aus zugänglich sind.

Im Gebirge liegen die Ställe gewöhnlich in den massiven Unterbauten, welche das abhängige Terrain nöthig machen; als Scheunen dienen besondere, luftig construirte Holzbauten, welche vom Haufe einige Schritte entfernt liegen.

Fig. 244 bis 246 sind die Grundrisse eines dreigeschoßigen schwäbischen Bauernhauses.

Fig. 246.

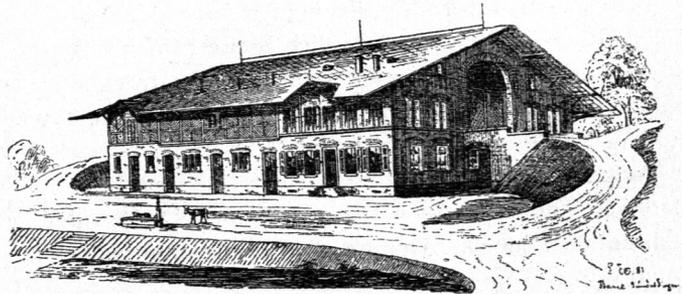


Erdgeschloß.

Schwäbisches Bauernhaus. — ca. 1/400 n. Gr.

Dasselbe enthält Stallung, Scheune und Schuppen, steht auf abhändigem Terrain und ist mit einer Auffahrt nach dem Futterboden versehen. Im Erdgeschloß (Fig. 246) befinden sich ein Holzstall, ein Raum, in welchem eine kleine Brennerei (von Fruchtbranntwein) betrieben wird, der Wasch- und Backraum und ein Flur. Im I. Obergeschloß (Fig. 245) sind Wohnzimmer, eine Galerie, auf welcher sich der Abort befindet, Stände für das Vieh, welches von der Tenne aus gefüttert wird, der Wagen-schuppen und eine Futterkammer untergebracht; dieses Geschloß ist von außen durch die Treppe *r* und im Inneren vom Flur *q* aus zu erreichen. Das

Fig. 247.



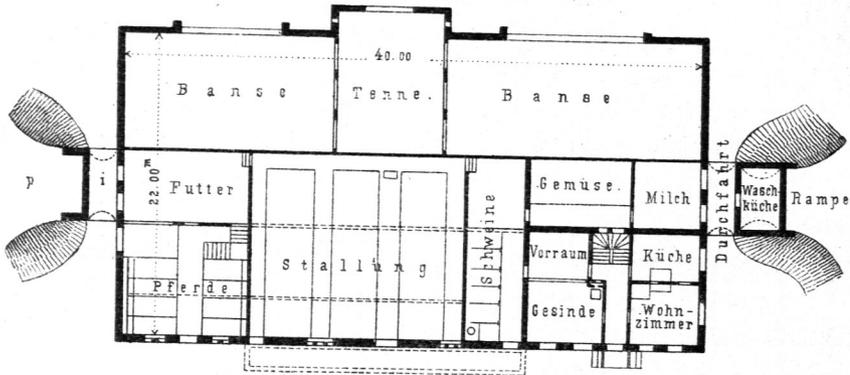
Schweizer Bauernhaus.

II. Obergefchofs (Fig. 244) umfasst 3 Wohnräume, den Hausflur, drei Galerien, eine Kammer und den Fruchtboden, zu welchem die Auffahrt führt.

190.
Schweizer
Bauern-
haus.

Ein schweizerisches Bauernhaus ist durch die perspectivische Ansicht in Fig. 247 und den Grundrifs in Fig. 248 veranschaulicht. Dasselbe besitzt eine Längsdurchfahrt durch das Gebäude über dem Erdgefchofs. Durch diese wird beim Abladen

Fig. 248.



Schweizer Bauernhaus. — ca. $\frac{1}{500}$ n. Gr.

der Erntefuhren nicht allein viel Zeit gespart und, da ein großer Theil der Früchte auch feilich eingebracht werden kann, die Anwendung eines Garbenhappels überflüssig, sondern auch eine entsprechende Gruppierung der Stallungen und sonstigen Wirtschaftsräume im Erdgefchofs ermöglicht, auch zur Zeit der Ernte nicht nur für 2 bis 3, sondern, bei plötzlich eintretendem Regenwetter, für 6 bis 8 beladene Wagen ein schützendes Obdach gewonnen.

Die Stallung in Fig. 248 kann 30 Stück Vieh aufnehmen. Die im Obergefchofs gelegene Längsdurchfahrt ist durch die beiden Rampen *p*, an denen sich (im Erdgefchofs) je eine Seitendurchfahrt *i* befindet, zugänglich.

d) Die neueren Bauernhöfe.

191.
Bauernhöfe
mittlerer
Größe.

In der Neuzeit richtet man sich bei der Anlage der Bauernhöfe selbstverständlich eben sowohl nach dem Umfange und der Bewirtschaftungsweise der Aecker und Felder und, bei der Größe und Lage der einzelnen Gebäude zu einander, sowohl nach provinziellen Gebräuchen als nach bestimmten, allgemein gültigen Regeln.

Große Bauerngüter stimmen gegenwärtig, wo auch die Bauerngüter freies Besitzthum sind, in ihrem baulichen Bedürfnis mit den Anforderungen der Rittergüter überein, während Bauernhöfe mittlerer Größe, mögen dieselben vereinzelt oder im Dorfe liegen, folgende Rücksichten beanspruchen.

Eine bequeme, hinlänglich breite Einfahrt führt vom Felde oder von der Dorfstraße in den geräumigen, sonnigen und trocken gelegenen Hof; der letztere muß nicht allein die hinlänglich große, rationell angelegte und mit Jauchehälter versehene Düngerstätte aufnehmen, sondern auch nach der regelrechten Aufstellung der Wagen, Ackerwerkzeuge und Geräte genügend freien Raum bieten, um mit beladenen und bespannten Wagen bequem umwenden und an den Gebäuden entlang fahren zu können. Der an diesen vorbeiführende Weg ist in genügender Breite zu pflastern.

Der Brunnen, welcher auf keinem Hofe fehlen darf, ist so weit von der Düngerstätte entfernt anzulegen, daß eine Infiltration von Dungstoffen in denselben nicht stattfinden kann.

Das den Hauptgegenstand des Hofes bildende Wohnhaus enthält in seinem Erdgeschoße neben dem möglichst geräumigen Hausflur die Wohnzimmer nebst Schlafkammern, eine Gefindestube, eine große Küche, event. mit Backofen, eine Speisekammer, während das Kellergeschoß, neben dem nördlich zu legenden Milchkeller, abgefonderte Räume zur Benutzung als Speise-, Kartoffelkeller etc. in sich aufnimmt.

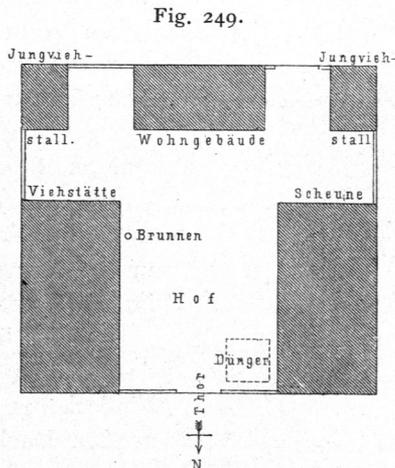
Ein oberes, bezw. Dachgeschoß wird am besten zur Anlage von Gaßzimmern, Vorrathskammern, der Räucherzimmer etc. benutzt.

Von den Wirtschaftsgebäuden ist unter Berücksichtigung der Himmelsrichtungen und der obwaltenden localen Verhältnisse, namentlich wenn sich der Milchkeller und die Futterküche im Wohnhause befinden, der Kuhstall dem letzteren möglichst nahe zu legen. Zug- und Melkvieh sind bei großem Viehstande in von einander getrennten, besonderen Ställen oder, wenn eine geringe Anzahl des Viehstandes oder andere Gründe zur Unterbringung desselben in nur einem Stalle nöthigen, möglichst von einander getrennt, einzustellen. In die Ställe, bezw. die Abtheilungen der letzteren für das Zucht- und Melkvieh ist die Mägdekammer, in die Abtheilung für das Zugvieh die Knechtekammer so zu legen, daß die Eingänge derselben vom Wohnhause aus leicht controlirt werden können.

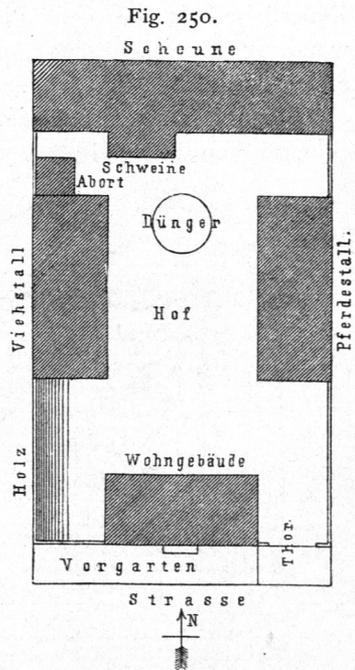
Diejenige Scheune, bezw. der Schuppen, in welchem das zur Verabreichung an das Vieh bestimmte Stroh aufbewahrt wird, liegt am zweckmäßigsten in nur geringer Entfernung von den Viehställen und von den letzteren nur durch einen ca. 4,5 bis 5,0 m breiten Gang getrennt die Düngerstätte, welche mit Barrieren versehen wird, um das aus dem Stalle gelassene Vieh auf dieselbe treiben und zeitweise einpferchen zu können.

Die Thore der Scheunen, welche die Einschließung des Hofes vollenden, eröffnen die Ausfahrt nach den angrenzenden Feldern; die Scheunen dürfen niemals Wohn- oder Schlafräume enthalten.

Bei der Anlage ist stets die Möglichkeit einer späteren Vergrößerung der Gebäude, ohne an Uebersichtlichkeit und bequemer Benutzbarkeit des Hofes einbüßen zu müssen, im Auge zu behalten.



Bauernhof im Oderbruch.
1/500 n. Gr.



Oftholstein'scher Bauernhof.
1/500 n. Gr.

192.
Kleinere
Bauern-
höfe.

Kleine Bauernhöfe sind in ihrer Anlage denselben Regeln unterworfen; bei ihnen werden die einzelnen Gebäude nur näher an einander gerückt, häufig auch Wohn- und Stallräume unter ein Dach gebracht.

193.
Beispiele.

Fig. 249 ist der Grundriß eines Bauernhofes im Oderbruche, welcher im Dorfe liegt.

Fig. 250 ist der Grundriß eines ostholfsteinischen Hofes für ca. 70^{ha} Ackerland, auf welchem 8 Pferde, 30 Kühe, 6 bis 9 Schafe und 3 Schweine gehalten werden. Die Scheune hat 2 Banfen und die Dreschtenne an der Langseite des Gebäudes.

Die schlesischen Höfe sind dem vorbeschriebenen sehr ähnlich; nur befindet sich meistens das Wohngebäude in der einen Ecke statt in der Mitte der Frontlänge des Hofes; ihm gegenüber stehen die Stallgebäude in der anderen vorderen Ecke des Hofes; vor den letzteren ist die Düngerstätte; das Hofthor befindet sich in der Mitte zwischen Wohn- und Stallgebäude.

e) Der landwirthschaftliche feuerfichere Tiefbau.

194.
Princip.

Der landwirthschaftliche feuerfichere Tiefbau nach *Hoffmann*⁸⁷⁾ vereinigt sämtliche, zum Betriebe einer Landwirthschaft erforderlichen Räume unter einem Dache, concentrirt die ganze Wirthschaftsführung auf einem Punkt und macht dieselbe dadurch bequemer und übersichtlicher.

Die Herstellungs- und Unterhaltungskosten eines Tiefbaues sind erheblich geringer, als die Aufführung einzelner Wirthschaftsgebäude für denselben Zweck, weil der sehr tiefe, quadratische Bau weniger starke Wände erfordert, als dies bei mehreren, wenig tiefen, oblongen Gebäuden der Fall ist.

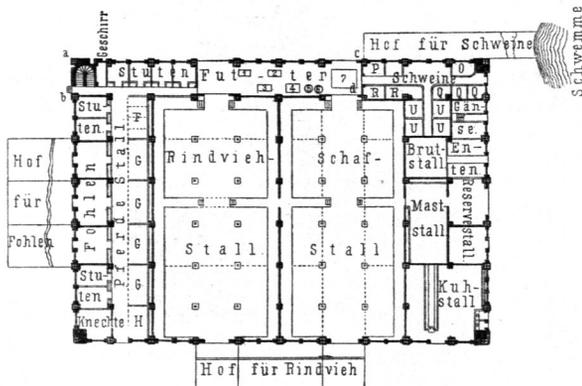
Zu der großen Bequemlichkeit, welche ein derartiger Bau dem Landwirthe bietet, tritt noch die lebendes und todes Inventar, so wie Ernteerträge schützende Feuerficherheit des Gebäudes, welche von *Hoffmann* durch ausschließliche Anwendung von Backsteinen zu Wänden und Decken, unter Vermeidung von Eifen, erzielt wird.

Durch die *Hoffmann'schen* Tiefbauten wird somit der bei den altfächsischen Bauernhöfen beobachtete und noch heute in Westphalen etc. conservirte Typus

von Neuem, jedoch mit wesentlichen Verbesserungen, hinsichtlich der Beleuchtung, Lüftung und Feuerficherheit der Räume, nutzbar gemacht; die Tiefbauten gewähren ferner durch ihre vollständig concentrirte Anordnung die ausgedehnteste Anwendung und Ausnutzung der Dampfkraft im Wirthschaftsbetriebe.

Wesentlich begünstigt wird das Tiefbau-System durch die Eindeckung der erforderlichen großen Dachflächen mit leichter,

Fig. 251.



Tiefbau von Hoffmann. — 1/1000 n. Gr.

⁸⁷⁾ Die Bezeichnung »Tiefbau« ist um dessentwillen ziemlich ungeeignet, weil man mit diesem Worte — im Gegensatz zum »Hochbau« — unterirdische bauliche Anlagen zu benennen pflegt.

ebenfalls feuerficherer Dachpappe; wenn derselbe dessen ungeachtet nicht häufig zur Anwendung gelangt, so liegt dieses wohl hauptsächlich daran, daß der deutsche Landwirth in den meisten Fällen wohl nicht geneigt ist, auf einen gut abgeschlossenen, übersichtlichen und wohl arrondirten Wirthschaftshof zu verzichten; er beharrt, trotz der vom Erfinder in seiner Broschüre⁸⁸⁾ nachgewiesenen und unbestreitbaren Vorzüge des Tiefbaues, bei einem Wirthschaftshof und beim Gebrauch der um denselben gelegenen Einzelgebäude.

Nicht wenig mögen ferner auch die in neuester Zeit, hinsichtlich der Wasserdichtheit und Haltbarkeit, mit den Theerpappdächern gemachten ungünstigen Erfahrungen dazu beitragen, daß *Hoffmann's* wohl durchdachter Tiefbau, welcher bisher nur mit leichter Theerpappen-Eindeckung hergestellt wurde, so feltene Anwendung fand.

Auf die eben genannte Broschüre *Hoffmann's* verweisend, mögen Fig. 251 und 252, welche den Grundriß und die perspectivische Ansicht eines von *Hoffmann* in Ostpreußen für ein Areal von ca. 175 ha ausgeführten Tiefbaues darstellen, als Beispiel dienen.

Derselbe umfaßt zwei große Stallräume für 100 Haupt Rindvieh, bezw. 700 Stück Schafe, um welche sich eine Reihe kleinerer Ställe gruppieren. In den großen Ställen geht das Vieh frei umher, und mit der Benutzung derselben wird, behufs Mischung des Rindviehdunges mit dem Schafmist, gewechselt. Banfen- und Speicherräume, so wie Futterböden liegen über den Deckengewölben der Stallräume.

An den Pferdestall, worin *F* der Stall für Kutschenpferde, *G* die Ställe für Arbeitspferde in Gespannen zu je 4 Pferden und *H* die Reservestände bezeichnet, schließten sich Laufställe für Stuten, Fohlenställe für drei Jahrgänge, eine Knechte- und eine Geschirrkammer an. Im Schweinefall dient *O* für die Eber, *P* für die Ferkel, *Q* für die Fälschweine, *R* für Zuchtfäue, und *U* sind Mastschweinbuchten. Ueber dem Gänsfall befindet sich der Stall für Puten, über dem Entenfall jener für Hühner; im Kuhfall haben 25 Stück Vieh Platz. In der Futterküche sind der Rübenschneider 1, die Rübenwäfsche 2, die

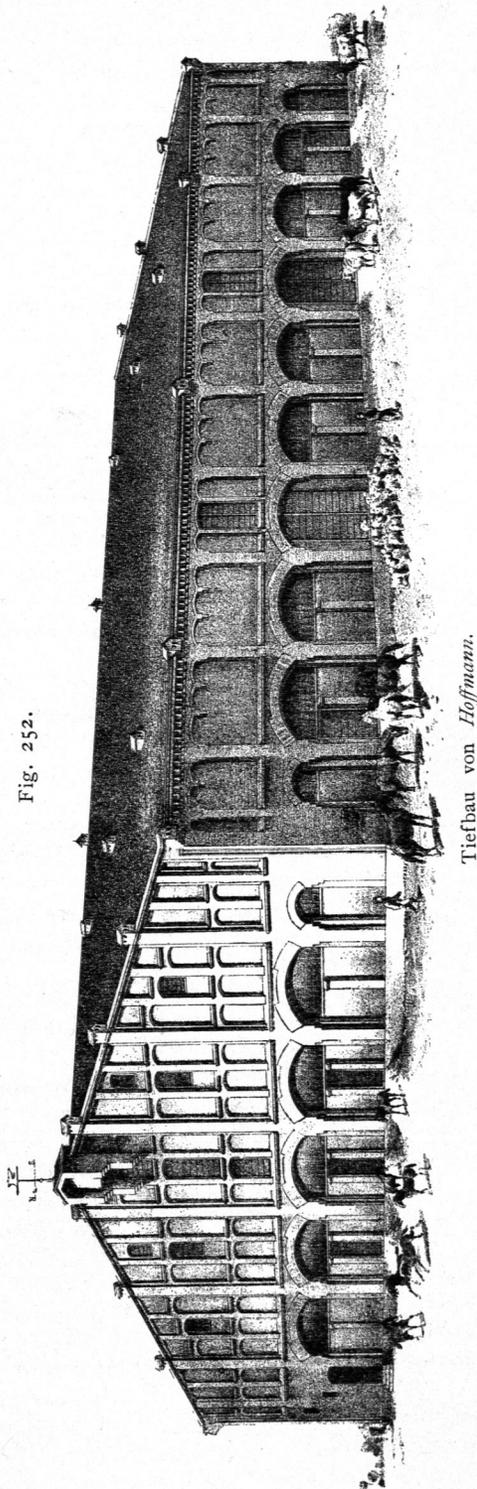


Fig. 252.

Tiefbau von Hoffmann.

195.
Anordnung.

⁸⁸⁾ HOFFMANN, E. H. Ueber landwirthschaftliche feuerfichere Tiefbauten. Neustadt 1868.

Kornquetsche 3, der Elevator 4, das Wasserkochfafs 5, das Dampffafs 6 und die Viehwage 7 untergebracht.

Der Theil *a b c d* ist unterkellert. Im Keller ist aufser dem Raum für Rüben und Knollen ein 2,8 m weiter Brunnen, woraus mittels der durch Dampfmaschine bewegten Pumpe das Wasser in ein gemauertes Reservoir gehoben wird, welches auf dem Vorboden steht; von hier wird das Wasser mittels Rohrleitungen in sämtliche Ställe geschafft, und zwar, wo erforderlich, gleich in die Krippen. Mit dem Dampfkeffel steht in der Futterküche das Wasserkochfafs 5 und das Dampffafs 6 in Verbindung. Von der Dampfmaschine wird ferner der Elevator 4 und in der Futterküche die Kornquetsche 3, der Rübenschneider 1, die Rübenwäfsche 2, so wie auf den Vorböden die Häckfel- und die Dreschmaschine bewegt. Vom Vorboden, welcher so groß wie der Keller *a b c d* ist, gelangt man in den Speicher, welcher, wie aus der Ansicht zu erkennen, theils 2, theils 3 Böden hat und den Raum vom Westgiebel bis zum Rindviehfall einnimmt; der übrige Bodenraum dient als Scheunen- und Futterraum.

Literatur

über »größere landwirthschaftliche Gebäude-Complexe«.

Ausführungen und Projecte.

- HOFFMANN, C. W. Die in den Jahren 1852—1854 neuerbauten Wirthschaftsgebäude in der Niederlaufitz, einem Gute Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1854, S. 289.
- Wall's court farm, near Bristol. Builder*, Bd. 13, S. 340.
- KNOBLAUCH, E. Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude auf Marienberg bei Rosnowo. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1857, S. 297.
- Colonie agricole et ferme-modèle du Ruyffelède (Belgique). Nouv. annales de la const.* 1857, S. 70.
- MARTENS, G. Der Wirthschaftshof der Baronie *Wilhelmsborg* in Jütland. Zeitschr. f. Bauw. 1859, S. 289.
- Stanley farm, near Bristol. Builder*, Bd. 18, S. 136.
- HÜGEL, J. v. u. G. F. SCHMIDT. Die Gestüte und Meiereien des Königs von Württemberg. Stuttgart 1861.
- UHLENHUTH, E. Grundrisse und innere Einrichtung der Farm-Gehöfte in England und Schottland und der Bauernhöfe in Frankreich, den Niederlanden und Deutschland. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1863, S. 219.
- The prince consort's farms. Builder*, Bd. 21, S. 94.
- Kuhfall und Scheune auf dem Gute des Reichsgrafen *W. v. Schwerin* zu Göhren. HAARMANN'S Zeitschr. f. Bauhdw. 1865, S. 6.
- Stallgebäude zu Ortenstein. HAARMANN'S Zeitschr. f. Bauhdw. 1867, S. 9.
- Ein musterhaftes Wohn- und Wirthschaftsgebäude für ein Landgut von 300 Morgen. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1868, S. 219.
- TISSERAND, E. *Ferme impériale des tirés de Saint-Germain. Nouv. annales de la const.* 1869, S. 9.
- Weaver bank farm. Building news*, Bd. 17, S. 211.
- BAUDOT, A. DE. *Ferme de Grignon. Gaz. des arch. et du bât.* 1869—70, S. 107, 144.
- Ferme de M. . . , à Gouvieux. Encyclopédie d'arch.* 1872, Pl. 81, 82, 87; 1873, S. 6 u. Pl. 95.
- Maxims and memoranda relating to the arrangement and construction of farm buildings. Building news*, Bd. 6, S. 311, 353, 433, 513, 568, 603; Bd. 7, S. 6, 158, 201, 569.
- Stables, farm buildings etc. Building news*, Bd. 18, S. 252.
- Farm-house and homestead, the Coombe, Wadhurst. Building news*, Bd. 24, S. 122.
- Farmhouse and buildings at the Chasewoods farm, Hale. Building news*, Bd. 26, S. 64.
- Farmhouse and homestead at Perten-hall, Bedfordshire. Building news*, Bd. 26, S. 666.
- Farm buildings and bailiff's house at the Earlswood asylum for idiots, Red Hill, Surrey. Building news*, Bd. 28, S. 150.
- Ferme nationale de Vincennes, près Paris. Encyclopédie d'arch.* 1877, S. 81 u. Pl. 452.
- Ferme de Britannia, à Ghivelles. Encyclopédie d'arch.* 1877, S. 81 u. Pl. 457.
- Flemish-farm, du domaine royal de Windsor. Encyclopédie d'arch.* 1877, S. 81 u. Pl. 467, 468.
- BURNITZ, H. Der Louisenhof. Muster-Oekonomie des Herrn *Karl Freiherrn von Rothschild*. Allg. Bauz. 1878, S. 89.
- TRILHE, E. *Ferme de Kerguehennec. Gaz. des arch. et du bât.* 1878, S. 95, 111.

- SHOUT, H. *Ferme de Horsington. Gaz. des arch. et du bât.* 1878, S. 134.
Farm buildings at Horsington, Somerset. Builder, Bd. 36, S. 11.
Farm plans. Building news, Bd. 35, S. 236.
- TOLHAUSEN, A. Englische Pachtgüter (Farms). ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1879, S. 448.
Création de douze fermes-modèles et écoles d'agriculture en Algérie. Nouv. annales de la const. 1879, S. 129.
Farm plans at Kilburn. Building news, Bd. 37, S. 301.
Farm homestead at Lawford, Essex. Building news, Bd. 37, S. 522.
Silver medal dairy-farms plan. Building news, Bd. 37, S. 580.
Design for dairy-farm for 50 cows. Building news, Bd. 39, S. 702.
- Landwirthschaftliche Gebäude, ausgeführt nach den Angaben des Grafen von Schlieffen auf Schlieffensberg in Mecklenburg. *Centralbl. d. Bauverw.* 1881, S. 191.
- Vieh- und Pferdefall nebst Speicher auf Sängerau bei Thorn. HAARMANN'S Zeitschr. f. Bauhdw. 1881, S. 50.
Ferme de Villers-Allerand. Encyclopédie d'arch. 1881, S. 39 u. Pl. 726, 727.
Farm buildings at Burstow park. Building news, Bd. 42, S. 446.
- ROMSTORFER, C. A. Oekonomie-Gebäude des Herrn August Klein, Ritter v. Ehrenwalten in Seeburg an der Ybbs. *Allg. Bauz.* 1884, S. 23.
- GOSSET, A. *Ferme de Villers-Allerand. Nouv. annales de la const.* 1884, S. 1.
- WULLIAM ET FARGE. *Le recueil d'architecture. Paris.*
 6e année, f. 12, 25, 26: *Metairie modèle. Propriété de M. . . . à Jolimont*; von ALMAIN-DE-HASE.
 7e année, f. 6, 7, 35: *Ferme à Chevry-Coffigny*; von ROBLIN.
 f. 63, *Ferme de la Trouillère*; von TANQUENEL.
 8e année, f. 9, 66: *Exploitation agricole de Thencuille. Metairie de Jinsais*; von ROY.
 f. 32, 37, 38, 51, 52, 58: *Ferme du château d'Aufreville-sur-Itou*; von ROUSSEL.
 10e année, f. 19, 20, 31: *Communs et dépendances; château de La Chesnaye*; von CUVILLIER.